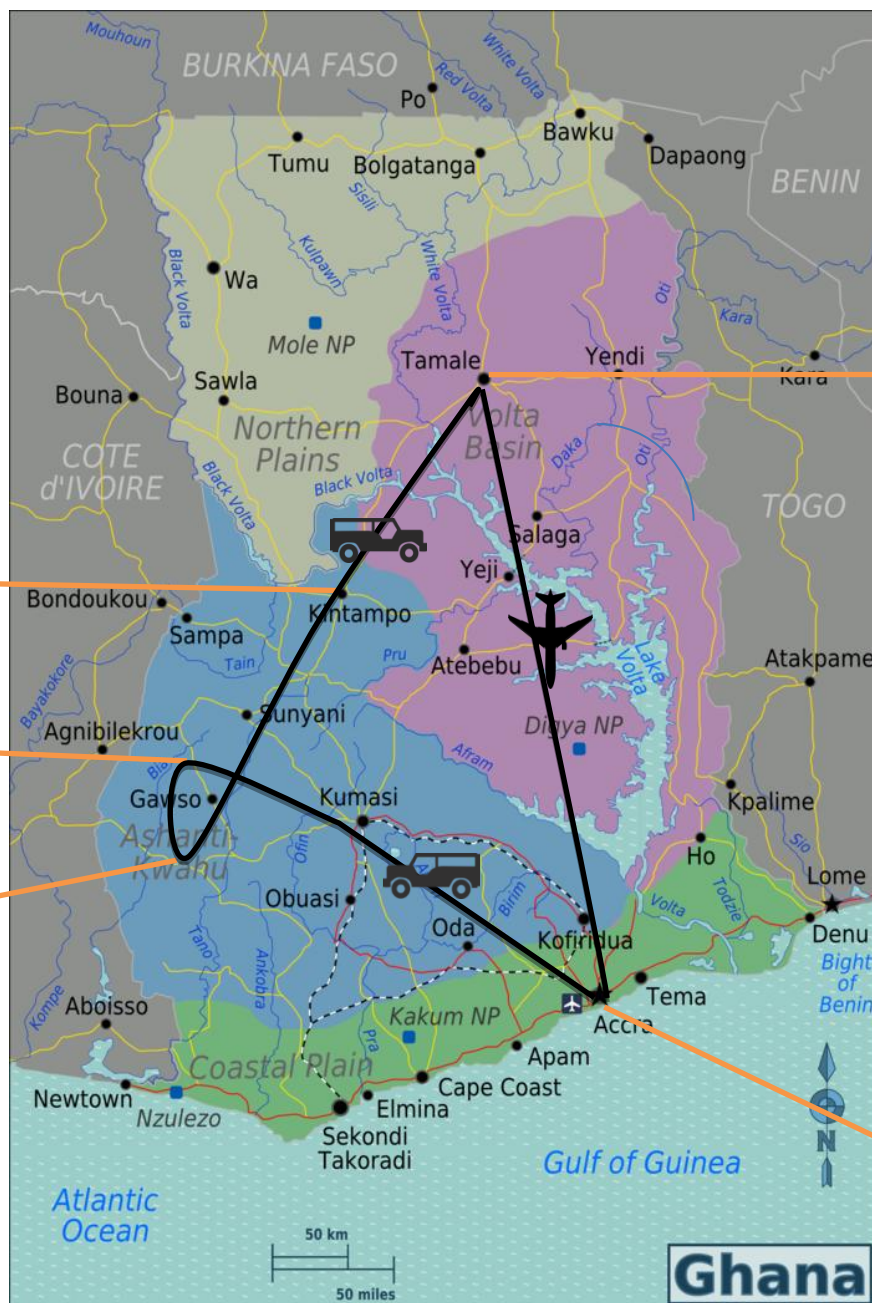


Reisebericht: Vorbereitungsreise EU-Proposal Ghana 21.-31. März 2016

Diese Reise dient der Vorbereitung eines Projektantrages im Rahmen einer EU-Ausschreibung, die zum Ziel hat, E-, Mobile- und Blended-Learning Ansätze in ländlichen Regionen Ghanas zu erproben und deren Wirkung auf die tatsächliche Leistungserbringung zu untersuchen. Karsten Gareis, ein seit langem HITA unterstützender Wissenschaftler und Thomas Erkert planen während dieser Reise einerseits möglichst viele potentielle Projektpartner aus dem Forschungsbereich zu treffen und zu informieren und andererseits gemeinsam mit dem Ministry of Health (MOH) eine Vorauswahl an potentiellen teilnehmenden Schulen zu treffen. Wir werden dafür in ländliche Gebiete im Westen und im Norden Ghanas fahren.

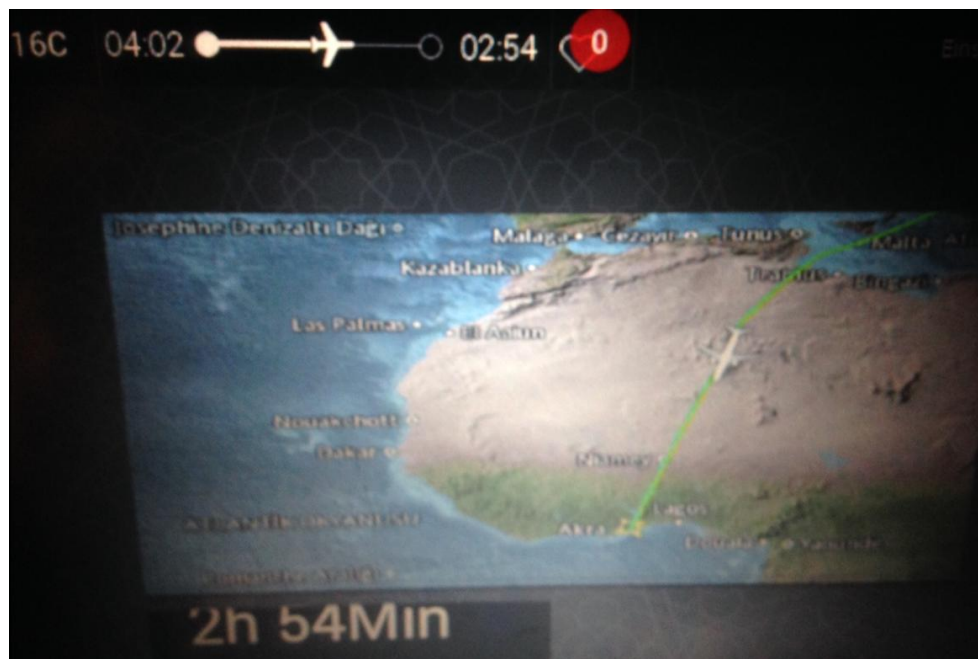
Abbildung 1: Die Reiseroute



Tag 1: Montag, der 21.03.2016 In 14 Stunden von minus 2 Grad auf plus 30 Grad

Kostengünstig zu fliegen, bedeutet eine lange Anreise in Kauf zu nehmen. Es ist ein langer Tag, der früh um 5.00 Uhr schon begonnen hat. Da wir beide nicht ganz gesund sind, versuchen wir die Reise nach Accra via Istanbul so schonend als möglich hinter uns zu bringen. Leider verzögerte sich der Abflug in Istanbul, so dass wir mit einer Stunde Verspätung um 21.00 Uhr Ortszeit in Accra angekommen sind.

Abbildung 2: Es dauert!



Am Flughafen von Accra wird gebaut. Teilweise wird das neue Terminal auch schon benutzt. Allerdings – und das war neu – sind die Kontrollen für die ankommenden Passagiere erheblich geworden: Gelbfieberimpfung, Passkontrolle, Zoll, nochmals Zoll, Kofferkontrolle und nochmals eine Kontrolle und kurz vor dem Ausgang war Karsten plötzlich weg – aufgehalten von einer letzten Kontrolle. Diese verlangte von ihm sogar Geld für die Kontrolle. 20 US-\$ wären angeblich notwendig gewesen, um ihn einreisen zu lassen... Mit großer Bestimmtheit lösten wir das Problem – ohne Bezahlung der „Gebühr“.

Als wir das Terminal dann endlich verlassen konnten, wartete tatsächlich ein Fahrer von unserem Hotel auf uns. Wir waren richtig froh als wir ihn sahen. Leider verzögerte sich die Abfahrt noch weiter, weil Christopher Beyere, unser Gastgeber, es sich nicht hat nehmen lassen, jemand „Offizielles“ aus dem Ministerium zu unserer Begrüßung zu delegieren. Müde warteten wir noch eine Weile auf die offizielle Begrüßung. Als wir so draußen standen wurde es uns wieder bewusst, wie hoch die Luftfeuchtigkeit kurz vor und dann vor allem während der Regenzeit in Accra ist. Es ist als würde man gegen eine Wand laufen.

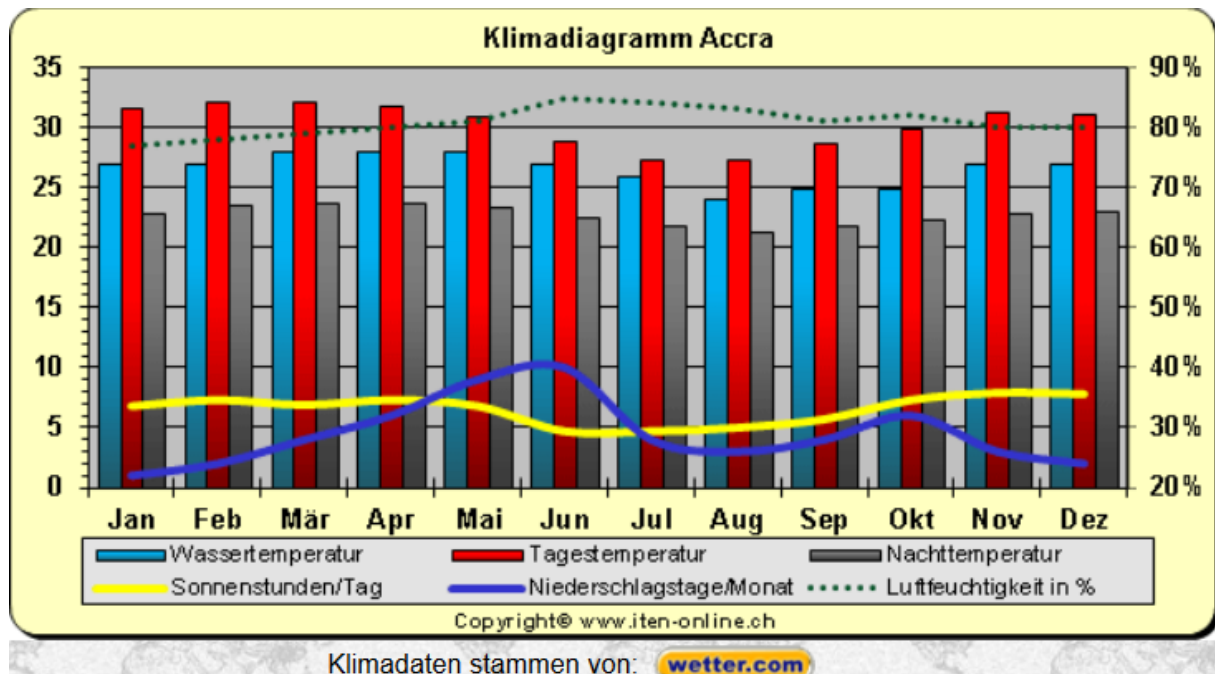
Schließlich kann es dann noch zur offiziellen Begrüßung. Wir waren beide sehr überrascht, als uns eine Dame aus dem Ministerium den Willkommensgruß von Christopher Beyere, unserem alten Freund in Ghana überbrachte. Ich glaube, sie

Accra, Ghana
Montag

32 °C
Teils Wolkig

hat uns unsere Müdigkeit angesehen und das Protokoll auf das aus ihrer Sicht Nötigste reduziert. Todmüde kamen wir schließlich im Hotel an. In 14 Stunden von minus 2 Grad auf plus 30 Grad. Es ist immer wieder erstaunlich, wie warm es (nachts) in Accra ist und aufgrund der Aquatornähe eigentlich durchgehend das ganze Jahr. Gut, dass wir ein Zimmer mit Klimaanlage haben.

Abbildung 3: Klimadiagramm Accra



Tag 2: Dienstag, der 22.03.2016: Deutsche Planung versus ghanaisches Improvisationstalent

Karsten und ich sind krank und haben entschieden, wenn irgendwie möglich im Hotel zu bleiben. Noch haben wir aber erst ein Arbeitstreffen mit Robert Kaba, einem Post-Doc. Er ist einer von mehreren Assistenten von Christopher Beyere. Robert wurde uns zugewiesen und wird sich die nächsten Tage um uns kümmern.

Wie so oft mussten wir feststellen, dass es in der Zusammenarbeit mit unseren ghanaischen Partnern eigentlich überhaupt nicht möglich ist, etwas von Deutschland aus zu planen. Obwohl wir in mehreren Emails unser Kommen angekündigt, ein vorläufiges Programm, unsere Ziele und eine Liste der Personen, die wir sehen wollen uns müssen, angekündigt haben – war nichts vorbereitet. Das war zwar für mich nicht unbedingt eine Überraschung, so richtig glauben konnte ich es jedoch trotzdem nicht, weil ich gerade Christoph vorbereitend gefragt habe, ob wir trotz Ostern, die Reise wie geplant durchführen können und ob wir die gewünschten Leute tatsächlich treffen können. Erst nachdem Christopher uns versicherte, dass dies alles erfolgt ist, sind wir auch tatsächlich geflogen.

Also machten wir uns daran, gemeinsam mit Robert einen Plan zu erstellen, wie wir jetzt kurzfristig – trotz Ostern – doch noch unsere Arbeitsziele in den nächsten 9 Tagen erreichen konnten.

Abbildung 4: Arbeitsplan

	Tue 22	Wed 23	Thursday 24	Friday 25	Saturday 26	Sunday 27
morning		Working - Meeting with Robert	1000 Accra-Workshop	Early departure to Benin via Cape Coast		
afternoon	stand	Meeting with Amintah of Ghana - Ghana, Spain		Meeting with Principle	Meeting with Principle in Kintampo	
stay the night in	Accra	Accra	Accra	Benin Winoso or Kumasi	Kintampo	Tamale
morning	2P Mon Rest	2P Tuesday	30 Wednesday	Konin flight from Tamale 18:00 → Accra		
afternoon		1000 Tamale Workshop		Farewell - Meeting		
stay the night in	Tamale	Tamale		Departure 9:45 Germany with Turkish Airlines		

Unser vorab besprochener und jetzt erneuerter Plan beinhaltet 2 Informationsworkshops in Accra für die südlichen Landesteile und in Tamale für die nördlichen, bei dem wir potentielle Projektpartner kennenlernen und über unseren Projektansatz informieren wollen und die Chance nutzen wollen, bestimmte Fragestellungen vorab zu verifizieren. Darüber hinaus wollen wir Vertreter der wichtigsten Universitäten des Landes gewinnen, eine wichtige Rolle bei der Begleitforschung zu übernehmen. Last but not least wollen wir Schulungseinrichtungen besichtigen, die in engerer Auswahl stehen. Mit drei dieser Schulen hat in die Computerlabs eingerichtet und auch andere Projektansätze erprobt.

Da es uns beiden echt nicht gut ging, baten wir Robert darum, auf die anderen geplanten Termine zu verzichten. Nach Rücksprache mit ihm, sagten wir alle offiziellen (Begrüßungs-) Termine ab. So konnten wir uns dann am Nachmittag erholen und Robert konnte sich der Umsetzung unseres Planes widmen. Mit gemischten Gefühlen und Zuständen (krank, müde, verärgert über die mangelnde Planung, gespannt was jetzt auf uns zukommen wird) fielen wir dann wieder ins Bett, um uns zu erholen und um für die nächsten Tage Kraft zu tanken.

Tag 3: Mittwoch, der 23.03.2016 „Spucken Sie nicht auf den Boden im Krankenhaus“

Am Morgen holt uns, wie besprochen Robert mit unserem Fahrer Michael ab. Michael wird uns auch die nächsten Tage fahren. Wir werden noch viele gemeinsame Stunden mit und von ihm durch Ghana (ge)fahren werden. Er scheint noch recht unerfahren, ist aber überaus nett und hilfsbereit.

Am Morgen hat Robert einen Besuch an der Universität von Ghana in Legon, einem Vorort von Accra ein Treffen organisiert. Für unser Proposal wollen wir Prof Irene Agyepong und Dr. Daniel Kojo Arhinful gewinnen, an unserem Projekt teilzunehmen. Beide haben, nachdem wir Ihnen das potentielle Projekt und den Forschungsansatz erklärt haben, großes Interesse, an dem Proposal mitzuarbeiten. Ihre Fragen, Vorschläge und Ideen waren sehr hilfreich, um den Proposaltext zu verbessern.

Abbildung 5: Prof. Irene Agyepong und Dr. Daniel Kojo Arhinful



Abbildung 6: Der Campus der University of Ghana



Am Nachmittag haben wir die Chance, ein Krankenhaus zu besichtigen. Das Ridge Hospital in Adabraka in Accra ist ein „Municipal Hospital“ und dient der Erstversorgung. Es hat ein riesiges OPD (Outpatient Department), also eine Ambulanz, in der nachdem das Aufnahme-prozedere abgeschlossen ist, einfache Behandlungen anschließend abgearbeitet werden. Weiterführende einfacher(e) Behandlungen werden in zwei Wards durchgeführt; komplexere Fälle werden an andere Krankenhäuser abgegeben.

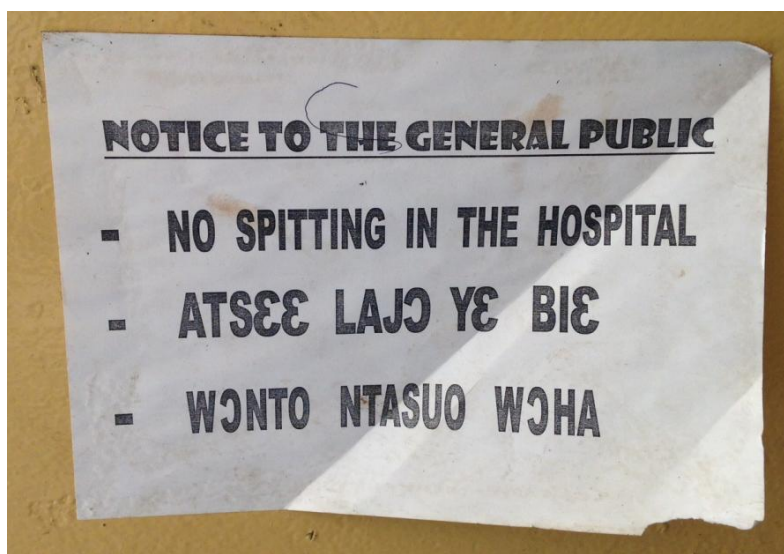
Abbildung 7: Besuch eines Krankenhauses



Abbildung 8: Rich Hospital in Adabraka in Accra



Abbildung 9: Freundlicher Hinweis



Mit welchen Problemen ein solches Krankenhaus konfrontiert ist, verdeutlicht uns ein Hinweisschild, in dem auf den wichtigsten Sprachen zu lesen ist, dass im Krankenhaus nicht auf den Boden gespuckt werden soll. Wer einmal sieht, in welchem Zustand manche Patienten in diesen Ambulanzen ankommen und wie lange sie und ihre Angehörigen auf die Behandlung warten müssen, dem wird bewusst, warum ein solches Schild in fast allen Krankenhäusern zu

finden ist.

Besonders spannend für uns war es, ein angeschlossenes Call-Centre zu besuchen, das ursprünglich einem Zweck dienen sollte. In einem Pilotversuch, möchte der Ghana Health Service erproben, wie das Referralsystem (Einweisung) von Schwangeren mit Problemen optimiert werden kann. Dazu wurde eine zentrale Nummer eingeführt, die von den Hebammen und den angeschlossenen Krankenhäusern angerufen werden kann, um herauszufinden, wo noch Betten für eine Einlieferung frei sind. Das Auffinden eines freien Bettes für kritische Schwangerschaften ist ein großes Problem, da die Krankenhäuser ihre freie Betten offensichtlich nicht koordinieren. Erschwerend kommt hinzu, dass ein Arzt, eine Hebamme, ein Krankenwagen oder im Regelfall eine Privatperson (Taxifahrer), der die Einlieferung durchführt, nicht im Krankenhaus anrufen kann, um herauszufinden, ob es dort noch ein freies Bett gibt. Das heißt im worst case, dass eine hochkritische Geburt bis zu sieben Krankenhäuser im Großraum Ghana anfahren muss, bevor die Patientin aufgenommen werden kann. Verschlimmert wird das Ganze noch durch die Tatsache, dass in den meisten Fällen der Transport nicht durch ein Krankenwagen erfolgt, weil es entweder schlicht und einfach keinen gibt, weil es kein Diesel für das Fahrzeug gibt oder weil es sich die Patienten nicht leisten kann, die Vorabgebühr für den Transport zu begleichen. Keine Überraschung, dass der überwiegende Anteil der Krankentransporte im Privatfahrzeug oder Taxi erfolgt. Unser überaus motivierter Arzt Dr. Ebenezer Oduro- Mensah, der das Projekt seit Anfang an betreut, ist mittlerweile enorm frustriert und daher wohl auch aus dem Projekt ausgestiegen, weil eine ursprünglich tolle Idee, die Leben retten hätte können, wohl an organisatorischen Gründen gescheitert ist. Dr. Oduro- Mensah meinte, dass es nicht gelungen ist, jeden Abend verlässliche Aussagen zu den Belegungsraten der angeschlossenen Krankenhäusern zu erhalten. Auf unsere Nachfragen hin, machte er uns deutlich, dass das Projekt aus seiner Sicht gescheitert ist. Insgesamt gingen pro Nacht nur wenige Anrufe ein.

Abbildung 10: Diskussion im Call Centre



Insgesamt verdeutlicht dieses Call Centre Projekt einmal mehr, wie wichtig es ist, Technik nicht nur einzuführen, sondern eben den organisatorischen Rahmen zu schaffen, damit ein solches Projekt erfolgreich werden kann. Das Einbeziehen aller notwendigen Stellen ist eine Grundvoraussetzung, um ein solches Projekt stemmen zu können.

Am späteren Nachmittag kommt es zum "Welcome –Meeting" mit Personal aus Christopher Beyeres Office. Unser Freund und HITA-Partner Christopher ist mittlerweile Executive Secretary, HTIS (Health Training Institutions Secretariat), dem größten unabhängigen Sekretariat des Gesundheitsministerium, zuständig für alle Ausbildungsinstitutionen im Land. Chris und sein Sekretariat sind zuständig

für mittlerweile 89 Ausbildungsstätten mit mehr als 10000 Studentinnen und Studenten verteilt im ganzen Land. Was dies bedeutet, sollte uns auf unserer Reise durchaus noch klar werden.

Abbildung 11: Welcome Meeting im HTIS (Health Training Institutions Secretariat)



Eine Teil des Führungspersonals des HITS, im Vordergrund links Dr. Robert Kaba.

Tag 4; Donnerstag, der 24.03.2016 Workshop in Accra

Wir wollen heute sehr früh beginnen. Der Fahrer soll uns um 7.00 Uhr abholen. Es hat aber in der Nacht geregnet, was in Accra oft Verkehrschaos bedeutet. Auch heute kommt der Driver erst um 8.30Uhr. Da wollten wir schon im Office sein, um die wichtigsten Fragen noch vor dem eigentlichen Workshop mit Christopher und Robert zu klären. Dieses Abstimmungsmeeting schien uns besonders wichtig, um gut vorbereitet in den Workshop zu gehen. Als Christoph um 10.15 immer noch nicht da war, beschlossen wir ohne Abstimmung den Workshop zu beginnen, da schon ca. 12 Leute auf uns warteten. Mit einem christlichen Eröffnungsgebet hatten wir begonnen und wie selbstverständlich endete das Meeting mit einem muslimischen Gebet. In Ghana scheinen verschiedene Religionen ohne Probleme miteinander auszukommen. Wie furchtbar, dass dies in anderen Regionen der Welt derzeit unmöglich erscheint.

Der Workshop selbst diente als Informationsveranstaltung für vorher ausgewählte und eingeladene Personen. Wie üblich waren sie jedoch nicht informiert, obwohl wir vor Wochen schon gebeten hatten, diese Leute einzuladen. Sie hatten – wie es sich herausstellen sollte – erst zwei Tage vor dem Workshop von der Veranstaltung erfahren. Trotzdem kamen 6 oder 7 Schulleitern aus Schulen und 15 Vertreter anderer Einrichtungen. Wie eigentlich immer, waren alle sehr an unseren Ansätzen interessiert und sehen darin eine Möglichkeit, die Ausbildung der Krankenschwestern und Hebammen zu verbessern.

Abbildung 12: Workshopteilnehmer in Accra



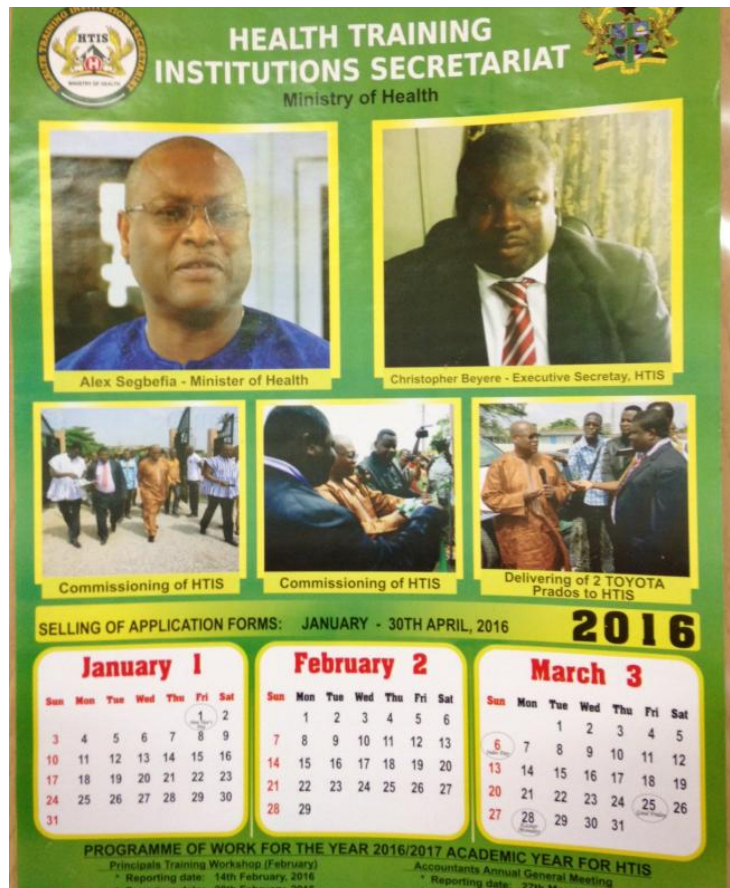
Wie so oft in Ghana, was aber aufgrund der enorm schwierigen Anfahrtswege zu den Meetings durchaus verständlich ist, ist der Workshop davon geprägt, dass wir immer wieder unsere Einführung wiederholen mussten. Toll ist, dass Karsten und ich uns super ergänzen und uns die Bälle gegenseitig zuwerfen können, während ich eher der Motivator bin und für den groben Überblick zuständig bin, ist Karsten eher besonnen und stellt daher den Forschungsansatz und die Details vor. Es ist total entlastend und befruchtend, dass wir diese Reise gemeinsam durchführen können. Die langen Fahrten, die Abende und die häufigen Wartezeiten auf irgendwelche Leute nutzen wir immer, um uns auszutauschen und am Proposal weiterzuarbeiten. Karstens präzise Fragen zu Land und Leuten einerseits und zum Projekt, den Projektpartnern andererseits sind für mich, der schon häufiger in Ghana war, enorm hilfreich, um meine eigene – manchmal vielleicht schon zu „eingefahrene“ Meinung – immer wieder zu hinterfragen. Prima, dass Karsten bereit war, diese Reise in den Osterferien mitzumachen und seine Zeit dafür „geopfert“ hat.

Abbildung 13: Workshop in Accra im Meeting Room des HTIS



Unser Freund Chris ist mittlerweile eine sehr einflussreiche aber auch extrem gefragte Person im ghanaischen Gesundheitssystem geworden. Nachdem Workshop vorbei war, lud uns Chris freundlicherweise noch dazu ein, noch mit ihm in sein Büro zu kommen, um dort noch ein paar Dinge zu besprechen. Weil das persönliche Gespräch in Ghana nach wie vor eine enorm hohe Bedeutung hat, reisen Schulleiter, Lehrer oder andere Personen aus ganz Ghana an, um mit ihm auch nur ein kurzes Gespräch zu führen. Im 5-Minutentakt klopfen irgendwelche Leute an seiner Bürotür oder werden von den beiden „abschirmenden“ Sekretärinnen vorgelassen. Darüber hinaus klingelt ansonsten ununterbrochen das Telefon, so dass Chris eigentlich gar keine Zeit bleibt, einmal nachzudenken oder sogar etwas zu recherchieren.

Abbildung 14: Christopher Beyere auf einem Kalender, direkt neben dem Gesundheitsminister



Tag 5: Karfreitag, der 25.03.2016: Chieftaincy issues (Schwierigkeiten mit den Stammesfürsten)

Eigentlich wollten wir um 6.00 starten, um nach Sefwi Wiawso bei Tageslicht zu kommen. Allerdings hörten wir, dass unser Auto zum Service muss. Daher wurde dann notgedrungen die Abfahrt dann auf 9.00 Uhr festgelegt. Das hätte bedeutet, dass wir immer noch bei Tageslicht in Sefwi Wiawso angekommen wären. Von Accra abgefahren sind wir dann tatsächlich erst um 11.30 Uhr, was bedeutet, dass wir bei Tageslicht maximal bis Kumasi, vielleicht – bei wenig Verkehr sogar nach Tepa kommen.

Der Verkehr auf Ghanas Straßen scheint immer schlimmer zu werden, auch die Straßen sind kaum besser – im Gegenteil. Mir kommt die Fahrt nach Kumasi, die ich schon häufig gemacht habe, dieses Mal sehr lange vor. Am Karfreitag scheinen fast noch mehr Menschen auf der Straße als sonst zu sein. Auch die Anzahl der defekten Lastwagen hat definitiv zugenommen, unglaublich wie viele rumstehen und als Ersatzteillager missbraucht werden. Alle Märkte entlang der Straße sind trotz oder gerade wegen der Osterfeiertage offen.

Zum Mittagessen wollte uns Robert unbedingt das modernste Rasthaus Ghanas zeigen bzw. ausprobieren lassen. Zum Glück ist die Fast Food Kultur in Ghana noch nicht ganz so weit fortgeschritten. Es gibt immer noch Fufu und andere einheimische Speisen, die Karsten und ich auch ohne Zögern gegessen haben. Wir entschieden uns für Fufu mit Sepia-Fisch gegessen. Fufu ist eine Art galertartige Masse aus Yams oder Maniok. Er ist in ganz Westafrika und vor allem in Ghana Hauptbestandteil oder Beilage vieler leckerer Gerichte. Zubereitet wird dieser Brei nachdem die Yams gekocht und anschließend in einem großen Mörser zerstampft worden sind, bis eine zähe Masse entsteht. Anschließend wird der Fufu zu portionsgroßen Klößen geformt und mit einer würzigen Suppe oder Sauce serviert. Gegessen wird Fufu, indem man mit den Fingern (der rechten Hand) mundgerechte Bällchen formt, in die Suppe tunkt und zum Mund führt. Da diese Bällchen normalerweise sehr, sehr klebrig sind, ist es für uns Europäer gar nicht so einfach, diese einigermaßen anschaulich zu verspeisen.

Nach dem Mittagessen müssen wir noch einige Stunden fahren. Mir geht gar nicht gut. Irgendwie kann ich auf dem Rücksitz im Auto im Gegensatz zu Karsten nicht lesen. Ich versuche daher diesen Bericht zu schreiben, was aber aufgrund der vielen „Speed Ramps“ (Bodenhindernisse) auch nicht so richtig geht. Ich beneide Karsten, dem das Fahren offenbar gar nichts ausmacht. Er liest einen Text nach dem anderen!

Am Abend kommen wir schließlich in Tepa bei „unserer“ gut bekannten Schulleiterin Victoria Asamoah an. Bei ihr hat HITA sowohl das Computerlab als auch ein Wiki für Schüler und Lehrer eingerichtet – außerdem waren verschieden Austauschstudentinnen von HITA dort stationiert. Neben Victoria wartet auch der IT-Tutor auf uns. Beide zeigen uns den Campus und vor allem das Computerlab. Es ist noch alles so, wie HITA es vor Jahren eingerichtet hat. Alles wird noch benutzt und funktioniert sogar noch. Der einzige Unterschied zu früher ist, dass die alten Computermöbel durch neue ersetzt wurden. In Tepa studieren mittlerweile 1300 Studenten und Studentinnen.

Obwohl Victoria unter großem Zeitdruck steht, lässt sie es sich nehmen, uns noch ein Abendessen zu servieren. Wir bekommen ein typisch ghanaisches Essen serviert: Jollof Reis (eine Art Tomatenreis) mit Fisch und Hühnchen. Auch für die Übernachtung ist von Victoria schon gesorgt worden. Auf dem Weg zum Hotel besichtigen wir noch den 2. Campus in Tepa. Dieser Campus musste aufgrund von „chieftaincy-difficulties“ gebaut werden, um ohne Probleme weitermachen zu können. Diese Schwierigkeiten mit den Stammesfürsten verdeutlichen einmal mehr, wie wichtig es auch für unser Projekt ist, dass wir die traditionelle Stammeswelt genauso berücksichtigen, wie die westlich geprägte und uns wesentlich geläufigere Welt. Für Tepa bedeutet dieser Kompromiss, dass zwei Campuses betrieben werden müssen. D.h. beispielsweise, dass Studentinnen und Studenten transportiert werden müssen, 2 Küchen usw. betrieben werden müssen. Das alles, um den beiden, wohl rivalisierenden Chiefs (Stammesfürsten) gerecht zu werden. Der Einfluss der verschiedenen ethnischen Gruppierungen und ihrem kulturellen und sozialen Verständnis in Ghana ist immens. Diese Gruppierungen spielen - wie in anderen Staaten Afrikas auch - in Ghana bei allen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entscheidungen eine, wenn nicht die entscheidende Rolle. Auswirkungen auf den Alltag sind offenkundig. Diese Erkenntnis ist für alle Zielsetzungen in Ghana von großer Bedeutung und wir tun gut daran, auf die daraus resultierenden Empfindlichkeiten großen Wert zu legen. Viele Projekte sind aufgrund einer Nichtberücksichtigung dieses Aspektes gescheitert.

Unser Hotel liegt etwas außerhalb. Wir erreichen es erst Stunden nach Sonnenuntergang. Erst am nächsten Morgen wird mir klar, dass ich in diesem Hotel schon vor Jahren übernachtet habe.

Tag 6: Samstag, den 26.03.2016: HITA war schon da

Heute fahren wir früh nach Sefwi Wiawso, unserer ersten Einrichtung in Ghana, in der Experten von HITA tätig wurden. Zum Frühstück hatten wir gekochte Yam-Wurzeln bestellt. Karsten probiert, wie immer, alles.

Aufgrund der schlechten Straßen müssen wir wieder zurück über Kumasi fahren und können nicht den direkten Weg nehmen. Daher kommen wir erst am frühen Nachmittag in Sefwi an.

Margarete Acquaaah, die neue Schulleiterin und zwei der Lehrer, die wir schon seit 7 Jahren kennen. Im Hintergrund die Baustelle für die Studentenunterkünfte. Dort sollen in den nächsten Jahren bis zu 1000 Studentinnen in 4-Bett-Zimmern untergebracht werden.

Die Schule ist eine einzige Baustelle: neue Klassenräume, neue Unterkünfte für die StudentInnen und sogar am Auditorium wird weitergebaut. Neue Waschräume und noch mehr Anpassungen sollen in nächster Zeit erfolgen, um bald bis zu 1800 Krankenschwestern und Hebammen ausbilden zu können. Wir besichtigen die Baustelle und wundern uns, wie beherzt alle Bauten angegangen werden. Es wurden uns z.B. neue Waschräume gezeigt, die einmal von mehr als 1000 Studentinnen und Studenten benutzt werden sollen. Der neue Sanitärbereich besteht aus 6 Toiletten und Duschen für die dann bis zu 1000 Studentinnen und 4 Toiletten und Duschen für die Studenten. Im Vergleich zu den bisher nicht vorhandenen sanitären Einrichtungen, ist dies ein enormer Fortschritt.

Abbildung 15: Besuch des Sefwi Wiawso Nursing Training Colleges



Unser Besuch in Sefwi Wiawso ist fast wie ein Besuch bei Freunden. Obwohl die Schulleiterin Mimi nicht mehr an der Schule ist, kenne ich 2 der Lehrer, die extra gekommen sind, um uns auch zu begrüßen. Das Computerlab ist immer noch so, wie wir von HITA es aufgebaut haben.

Abbildung 16: Computer Lab am College in Sefwi Wiawso



Auch unser Wiki wird rege benutzt. Thomas, mein Namensvetter, der Dienstälteste Lehrer bestätigt mir im persönlichen Gespräch, wie dankbar er ist, dass HITA damals an seine Schule gekommen ist, und dort das Lab eingerichtet und aufgebaut hat. Ich bin fast ein wenig gerührt – freue mich aber sehr, vor allem auch, weil er sich noch gut an unsere Experten Mirco Heise, Jörg Lesch und Hildegard Mackert erinnert, die zum Teil vor Jahren in Sefwi waren. Er lässt mich nur gehen, nachdem ich versichert habe, dass es den dreien gut gehe und dass ich sie grüßen werde.

Nun wird es aber „höchste Eisenbahn“, um über Kumasi noch nach Kintampo zu kommen. Schon in der Dunkelheit kommen wir dort an. Wir übernachten in einem ganz neuen Hotel. Es kommt uns vor, als ob wir die ersten Gäste dort wären. Ganz stimmt das sicher nicht, aber der Service muss sich noch einspielen.

Tag 7: Ostersonntag, den 27.03.2016: Geschäftstüchtige Kids

Wir stehen früh auf an diesem Ostersonntag, um noch den Campus des Nurses und Midwives Colleges in Kintampo zu besichtigen. Dies ist vielleicht die größte Einrichtung dieser Art in Ghana und soll auch aufgrund der zentralen Lage, eine der Schulen werden, die eine zentrale Rolle im Projekt erhalten werden. In Kintampo lernen ca. 2300 Studenten, davon wohnen ca. 1000 on Campus, der Rest in der Stadt. Bei unserer Besichtigung treffen wir auf Unmengen von Studentinnen und Studenten, die auf dem Weg zur oder von der Kirche sind. Wir nutzen die Chance und interviewen einige über den Gebrauch von Mobilphones und anderer Medien. Es ist immer wieder erstaunlich, was für tolle Smartphones sie wie selbstverständlich nutzen, auch und nicht zuletzt zum Lernen. So berichten sie, wie sie die verschiedene Funktionen ihres Smartphones benutzen. Die Kamera z.B. um Zeichnungen oder Powerpoint Folien aufzunehmen, die Aufnahmefunktion, um ganze Vorträge aufzunehmen und last but not least, WhatsApp, um sich zu organisieren oder thematisch auszutauschen.

Abbildung 17: Studentinnen, die von der Ostermesse kommen, mit ihren riesigen Smartphones



Nachdem wir früh in Kintampo aufgebrochen waren, kommen wir um die Mittagszeit in Tamale an. Nach kurzer Suche finden wir die Schule und werden dort bereits von einer Delegation erwartet.

Abbildung 18: Das Nurses' and Midwives' Training College in Tamale



Nachdem wir in das Hotel gebracht wurden und dort das normale Begrüßungsritual hinter uns gebracht haben, brechen wir nochmals zur Schule auf, um dort das Computer-Lab und den Konferenzraum für unseren Workshop am Dienstag zu begutachten.

Wir warteten draußen auf den IT-Tutor, als eine Gruppe von Kindern uns entdeckte. Wir sprachen mit ihnen und dann fragten sie, ob wir ein Bild von ihnen machen wollen. Wir machten fleißig Bilder und freuten uns mit ihnen darüber. Plötzlich fragte ein Mädchen nach Wasser als Belohnung für die Photos. Ziemlich geschäftstüchtig, wie wir fanden. Der Principal des Colleges spendierte ihnen allen eine kleine Tüte voll Wasser, das sie alle sichtlich genossen.

Abbildung 19: Herzlicher Empfang in Tamale

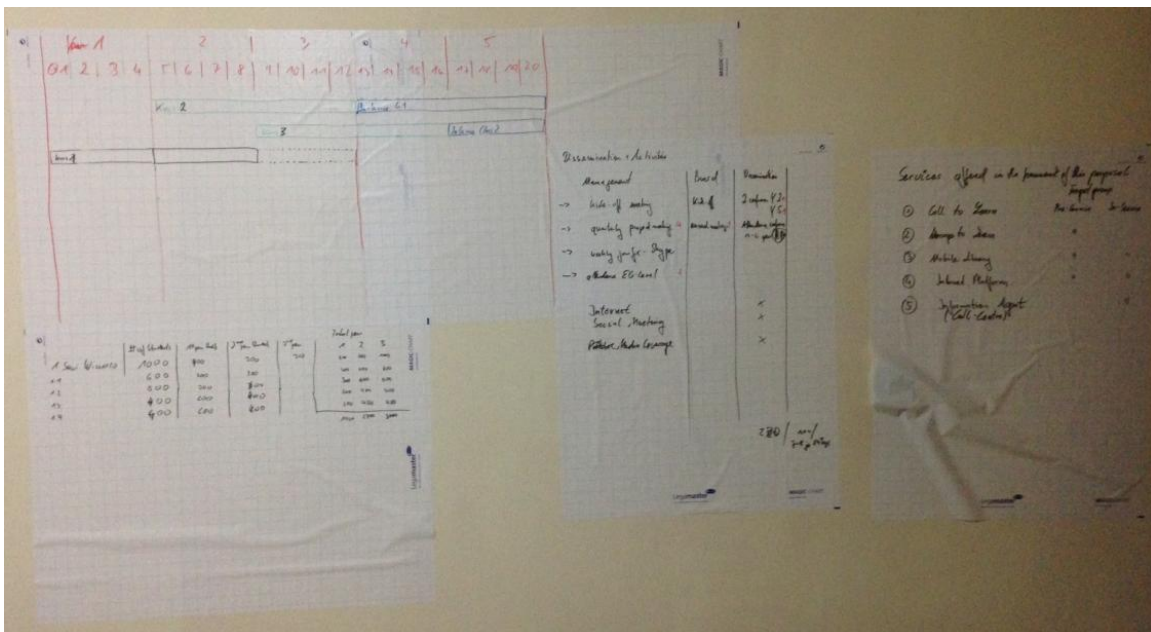


Wir drängten auf die Zeit, um am Nachmittag Arbeits- und Diskussionszeit mit Robert zu haben.

Tag 8: Ostermontag, den 28.03.2016: 10 Cedis (2 ½ Euros) für 15 Stunden Arbeit pro Tag

Heute haben wir einen Arbeitstag erkämpft, an dem wir gemeinsam am Proposal arbeiten können und das bisher Erfahrene ver- und in das Proposal einarbeiten können. Karsten hat es uns „gemütlich“ gemacht. Mit ghanaischer Musik und leckerem Saft, stabiler Internetverbindung und Klimaanlage lässt es sich trotz kurzzeitiger Stromausfälle sehr gut arbeiten. Wir kommen gut voran!

Abbildung 20: Pinwand in unserem „Arbeitszimmer“



Am Abend ergab ein Gespräch mit unserer netten Bedienung einen interessanten Einblick in den Alltag junger ghanaischer Frauen.

Unsere Bedienung Hiba ist 18 Jahre alt, jobbt als Bedienung, um zum einen ihre Familie zu unterstützen, es leben noch 4 Geschwister zu Hause und zum anderen die Kosten für die Aufnahmeprüfung zur Nursing School zu verdienen. Ihre Arbeitszeit an 6 Tagen die Woche beträgt jeweils ca. 15,5 Stunden. Sie fängt um ca. 6.30 Uhr im Hotel an und kommt normalerweise nicht vor 22.30 Uhr nach Hause. Sie arbeitet 6 Tage in der Woche. Pro Tag erhält sie 10 Cedis. Unser Partner Robert, rückt unsere erste Reaktion, „Ausbeutung“ in ein anderes Licht. Sie ist dankbar für diesen Job, denn es gibt ihr als Frau die Möglichkeit aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Als älteste Tochter muss sie ihrer Familie helfen und trotzdem irgendwie die Kosten für die (Nach-)Prüfung zusammenbringen. Sie kann das, weil sie diesen Job hat. Ein bisschen konnten wir sie dabei durch unser Trinkgeld unterstützen.

Tag 9: Dienstag, den 29.03.2016: Workshop in Tamale

Für den kurzen Workshops sind diese Schulleiter den Ostermontag angereist – auch für die Rückreise benötigen sie wieder fast einen Tag. Weil es hier im äußersten Norden nicht ratsam ist, während der Nacht zu reisen, müssen sie noch eine weitere Übernachtung für den Rückweg einplanen. Wie toll wäre es, wenn wir durch das Projekt eine stabile Internetverbindung zwischen den Schulen einrichten könnten, die es unter anderem erlauben würde, auch mal eine Videokonferenz einzuberufen?

Abbildung 21: Karsten erklärt die besonderen Herausforderungen des Projektantrages



Einige der anwesenden Principals kommen mir bekannt vor. Es stellt sich heraus, dass diese aus Jirapa, Wa und Berekum angereist waren, drei Schulen, in denen HITA vor 3 bzw. 4 Jahren die Computerlabs ausgestattet hat.

Abbildung 22: Die Teilnehmer am Workshop in Tamale



Nach dem Workshop müssen wir uns beeilen, um unseren Flieger für den Flug von Tamale nach Accra zu erwischen. Wir fliegen mit Africa World Airlines, einer chinesisch-ghanaischen Fluglinie, die bereits 2010 von der chinesischen Hainan Airlines und dem China-Africa Development Fund gegründet wurde. Diese Airline konzentrierte zunächst auf Flüge innerhalb Ghanas. Mittlerweile bietet die Airline auch Flüge in die Nachbarländer Nigeria, Togo und Elfenbeinküste an. Für die Volksrepublik China ist Afrika ein strategischer Kontinent - auch in der Luftfahrt. China investiert in ganz Ghana unter anderem kräftig im Bau. So ist z.B. das Verteidigungsministerium von China gefördert und von chinesischen Firmen gebaut worden. In der Landwirtschaft, im Straßenbau, in der Telekommunikation, usw. sind chinesische Investitionen in Ghana nicht zu übersehen. Von europäischen oder amerikanischen Investitionen ist nichts zu sehen oder zu lesen.

Abbildung 23: Der schnelle Weg zurück nach Accra



Wir warten – wieder einmal - auf Chris, der um 17.00 Uhr da sein möchte, aber um 18.30 Uhr immer noch nicht da ist. Wir nutzen die Zeit, um im Hotel gemeinsam mit Robert etwas zu essen und um zu arbeiten. Für Robert Kaba, unserem Mann der letzten 10 Tage, ist es wahrscheinlich besonders schlimm, dass er auf seinen Boss warten muss, und noch nicht nach Hause zu Frau und Kinder kann. Er nimmt es mit Humor und arbeitet wie wir an Tabellen und Texten für das Proposal, unterbrochen nur von Stromausfällen, die allerdings in Accra mittlerweile zum Alltag gehören. Der Strombedarf im Land wächst ständig, wer wachsen will braucht Energie, aber die fehlt (vgl. <http://www.spiegel.de/wirtschaft/energiekrise-in-ghana-kein-strom-kein-wachstum-a-1058483.html>). Daher kommt es immer wieder zu Stromausfällen. Manchmal dauern diese nur Minuten, manchmal auch wesentlich länger. Viele Hotels – so auch unseres - haben daher eigene Transformatoren, um damit den Ausfällen schneller zu begegnen. Für das Projekt bedeutet dies, dass wir für die PCs und den Servern in geplanten Computerlabs einen Überspannungsschutz vorsehen müssen, um den Stromschwankungen begegnen zu können.

Kurz vor 19.00 Uhr kommt Christoph endlich. Er entschuldigt sich – wir merken, dass ihm seine Verspätung sehr unrecht ist. Wir haben für dieses Treffen konkrete Fragen ausgearbeitet und ihm vorher zugeschickt. In knapp zwei Stunden konnten wir gemeinsam mit Robert alle entscheidenden Punkte

mit Christopher diskutieren und die notwendigen Aufgaben besprechen und zuzuweisen. Es ist bemerkenswert, wie Chris nach einem solch langen Arbeitstag sich noch konzentrieren kann und unsere zum Teil heiklen Fragen mit großem politischem Kalkül strategisch angeht. Gemeinsam bestimmen wir das Konsortium und besetzen auch den vorgesehenen Projektbeirat mit dem dafür am besten geeigneten Personenkreis.

Tag 10: Mittwoch, den 30.03.2016 Abreisetag

Nach dem Auschecken aus dem Hotel fahren wir mit dem Taxi noch einmal zur University of Ghana in Legon, um dort Dr. Edward Nketiah-Amponsah, Faculty of Social Sciences, Department of Economics zu treffen. Wir merken schnell, dass sich der Taxifahrer überhaupt nicht auskennt – was sind wir doch durch die Fahrer des Ministeriums verwöhnt. Nach längerem Hin und Her lässt er uns dann irgendwo auf dem Campus aussteigen. Zum Glück findet uns Robert, obwohl die Beschreibung des Taxifahrers am Telefon wohl sehr „interpretationsbedürftig“ war.

Dr. Edward wartet bereits auf uns. Wie immer erklären Karsten und ich zunächst unseren Projektvorschlag, ich eher das Drumherum und Karsten mehr den Forschungsauftrag. Schnell ist auch Edward von unserer Idee begeistert. Seine Fragen sind direkt und präzise, so dass es bald zu einem lebhaften Austausch kommt. Edward hat an der Universität Bonn seinen Doktor gemacht und dort 3 und ½ Jahr gelebt. Er spricht ein hervorragendes Deutsch und würde es gerne auch wieder anwenden. Hoffentlich wird der Antrag erfolgreich – denn es macht sicher Spaß, mit Edward gemeinsam in einem Projekt zu arbeiten. Seit seiner Zeit in Deutschland ist er ein großer Fan von Borussia Dortmund. Er kennt die Bundesliga fast besser wie wir. Seit seinem Studium in Bonn hält er zu Dortmund und freut sich sehr, dass sie derzeit solch einen guten Fußball spielen. Fußball bringt wirklich die Völker zusammen – so gibt es doch immer ein gemeinsames Thema für den Smalltalk. Es ist allerdings auch gut, wenn man auch etwas über die Black Stars weiß, die ghanaische Fußballnationalmannschaft.

Anschließend hatten wir noch Zeit den Bookstore der Legon Universität zu besuchen. Auffallend war, wie wenig aktuelle ghanaische Lehrbücher es gibt. Die ghanaischen Bücher, die wir uns erhofften, haben wir leider dort nicht gefunden. Trotzdem haben wir nach Rücksprache mit Robert einige grundsätzliche Bücher zu Ghana bzw. zum ghanaischen Gesundheitssystem eingekauft, obwohl sie z.T. schon 1975 erschienen sind. Ansonsten sind offensichtlich die meisten Lehrbücher für die Krankenpflege und für das Hebammenwesen angelsächsischen Ursprungs, eine Bestätigung der bisherigen Aussagen und eine wichtige Information in Bezug auf die Beschaffung von E-Books im Rahmen unseres

Am Nachmittag sollte es noch ein Treffen mit dem Gesundheitsminister geben. Gegen 14.30 Uhr sollen wir ihn treffen. Gerade noch rechtzeitig schaffen wir es ins Ministerium, wo – was wir schon kennen – das Warten beginnt. Nachdem wir schon 30 Minuten im Vorzimmer des Ministers warteten, besuchen wir noch kurz den Deputy-Minister. Christoph hat dieses Treffen kurzerhand organisiert, um wohl uns das Warten zu verkürzen. Das Treffen mit ihm nutzen wir – ganz im Sinne von Christopher – unser Projekt vorzustellen und so auch die Unterstützung des Deputy Ministers einzuholen. Uns gehen langsam die Geschenke aus, so dass wir dem Deputy Minister symbolisch einen von Karstens USB-Sticks übergeben.

Abbildung 24: Treffen mit dem Deputy Minister im Gesundheitsministerium: Dr. Victor Asare Bampoe



Nach weiteren 2 Stunden Warten auf den Minister geben wir es auf. Jetzt wird die Zeit knapp, denn ansonsten schaffen wir es nicht mehr rechtzeitig zum Flughafen. Statt dem Gesundheitsminister geben wir nun unsere Computerspende direkt an Christopher Beyere.

Abbildung 25: Computerspende an Christopher Beyere



Karsten Gareis und Thomas Erkert übergeben einen Laptop an Christopher Beyere.

Wir sind sicher, dass Christoph den Computer dort einsetzen wird, wo er am dringendsten gebraucht wird. Wir wünschen uns, dass der Laptop an einen IT-Tutor übergeben wird.

Jetzt wird die Zeit wirklich knapp. Karsten fährt mit Robert, Thomas mit Christopher, um auf der letzten Etappe noch einige offene Punkte mit Christopher zu besprechen. Ich freue mich sehr, denn so treffe ich Patrick wieder, den ich von verschiedene Fahrten durch Ghana kennen und schätzen gelernt habe. Patrick ist mittlerweile der persönliche Fahrer von Christopher Beyere. Patrick kennt alle Schleichwege in Accra, so dass er es tatsächlich schafft, seinen Boss und uns rechtzeitig zum Flughafen zu bringen.

Fast pünktlich, gegen 20.00 Uhr verlassen wir Ghana wieder. Am nächsten Morgen sind wir schon in Istanbul, gegen 10.30 Uhr sollten wir wieder in Frankfurt landen. Dann waren wir genau 11 Tage unterwegs, davon fast 30 Stunden auf Ghanas Straßen. Wir haben zwei Workshops durchgeführt und unzählige Treffen gehabt, um ein erfolgversprechendes Proposal für die Ausschreibung schreiben zu können. Hoffentlich lohnt sich der Aufwand. Wir wünschen es uns sehr! Drücken Sie uns die Daumen!